

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1957-03-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
am 8. März, 1957

Sehr verehrter Herr Abich, -

verabredungsgemäss folgen hier meine Vorschläge zur Rettung des "Houpfle"-Komplexes. Und zwar sind es zwei verschiedene Lösungen, die ich im Auge habe. Die erste wäre simpel, sicher (soweit dies überhaupt im voraus von einer Reihe schwieriger Szenen behauptet werden kann) und relativ teuer. Die zweite wäre kompliziert, sicher nur insofern, als etwas wirklich Gutes auf diesem Wege unter keinen Umständen zu erzielen ist, - dafür freilich relativ billig.

I

Die Rolle der Madame Houpfle wäre umzubesetzen und der ganze Komplex neu zu drehen, wobei in den verschiedenen Anschlusszenen (Halle, Lift, Korridor etc.) mit leichter Mühe unauffällig "gemogelt" werden könnte. Für den Fall einer Neubesetzung stehe ich noch immer zu meiner ursprünglichen "Kandidatin", Maria Becker. Es ist richtig, dass bei den Münchner Probeaufnahmen Frau Becker das erste Viertel oder Drittel bis zum gewissen "Grade" "geschmissen" hat. Das soll vorkommen bei Probeaufnahmen, besonders bei solchen mit einem dem Schauspieler völlig "neuen" Regisseur. Den Rest der Münchner Aufnahmen fand ich gut, stütze mich aber bei meiner neuerlichen Nennung von Frau Becker nicht vornehmlich auf dies bisschen Film. Vielmehr ist Frau Becker mir aus Zürich und München aufs allergenaueste bekannt, und ich weiss, dass sie alles mitbringt, was die Rolle fordert, - insbesondere Erscheinung, Stimme, Humor (auch das Nürrische und plötzlich ins Komisch überkippende "Heroinentum" der Houpfle hat sie) und, kurz, ich verbürge mich für sie. Vielleicht darf ich in diesem Zusammenhang darauf hinweisen, dass, abgesehen sogar, von der Besetzung des "Felix" durch Horst Buchholz, die auf eine ungemein frühe Anregung meinerseits zurückging, die beiden Besetzungen, die ich persönlich "beigebracht", (Walter Rilla und Karl Ludwig Lindt) zu den einwandfreisten gehören, deren wir uns erfreuen.

Frau Wanda Rotta (schreibt sie sich so ?) ist mir unbekannt, doch höre ich von den verschiedensten und vernünftigsten Seiten, mit ihr wäre uns ganz ungemein gedient. Sollte also Frau Becker nicht in Frage kommen, / sei es "terminlich", sei es, weil sie bei Produktion, Verleih und Regisseur auf Ablehnung stiesse, so wäre vermutlich Frau Rotta unsere beste Hoffnung.

II

Erweist eine Umbesetzung sich als definitiv unmöglich, so hätte, scheint mir, mindestens das Folgende zu geschehen:

- 1.) Die Rolle der Madame Houpfle wäre von A bis Z zu synchronisieren. Wenn es etwas gibt, was Gebärden und Mienenspiel der (im übrigen sicher reizend talentierten) Frau Nicoletti für unsere "Houpfle" an Irrigkeit und Inkongruenz noch übertrifft, so ist es die Stimme dieser Dame. Sie allein macht die betreffenden Szenen bereits unverständlich und würde sie unverständlich machen, selbst wenn Frau Nicoletti das Ganze noch einmal spräche.
- 2.) Der erste Kuss (Seiten 69-73) wäre auf allerhöchstens ein Fünftel seiner Länge zu reduzieren.
- 3.) E 159 (Seite 78) wäre zu wiederholen.
- 4.) E 161 (Seite 79) wäre zu wiederholen, da unserer Darstellerin in sieben kurzen Verszeilen zwei schwere Fehler unterlaufen sind, auf Grund deren die Verse aufhören, Verse zu sein. (In der Zeile fehlt eine Silbe, während in der sechsten gleich zwei in Wegfall gerieten).
- 5.) Seite 82 (NB: hier wurde die Drehbuchversion durch den Regisseur nicht ganz unwesentlich erweitert, und ich bin ergo ausserstande, Einstellungszißern anzuführen):
Wie im Drehbuch müsste die Szene beginnen mit Felix, der, ein Leintuch togaartig um sich geschlungen, - wobei eine Schulter und das entgegengesetzte Bein frei blieben, - als Hermes posiert. Die erste Aeussereung Houpfle hätte zu lauten: den rechten Arm höher ... den leichten Kopf geneigt ... So ... Ja, du bist es: Hermes!
Textlich könnte die Szene nun auch weiterhin dem Drehbuch folgen, wobei freilich in E 167 (Seite 82) inszenierungsmässig das "Schosskind" totaliter zu eliminieren wäre! Nach kurzem dann und ohne, dass deshalb im Dialog eine Pause zu entstehen brauchte, hätte Felix sich seines Hermes-Lakens zu entledigen. Darunter trägt er, wie wir jetzt erst bemerken, seine Liftboyhose, die freilich so "angelegt" sein müsste, dass er umstande gewesen wäre, sie für die Hermespose sehr hoch aufzuschlagen. Kaum ist er des Lakens ledig, zieht er die Hose wieder herunter und legt Hemd und Strümpfe an. In dem Augenblick, da Madame Houpfle ihn auffordert, neuerdings zu stehlen, fehlt ihm also zum vollständigen Angezogenensein nichts als die Schuhe und die Livree-Jacke. Letztere beiden Ingredienzien seiner Kleidung zieht er an, nachdem er auf dem Nachttisch und sonst in Nähe des Bettes Preziosen, wie grosse Banknoten in Eile "eingesammelt" und sie der Besitzerin "anstandshalber" ans Bett gebracht. Die kleine Abschiedshymne der Madame Houpfle an ihren "Hermes" habe ich Ihnen, verehrter Herr Abich, neulich schon einmal schriftlich skizziert. Leider besitze ich von dieser Skizze keine Kopie, möchte sie auch nicht als endgültig betrachtet wissen. Nur, dass etwas dieser Art gut und richtig wäre, scheint mir sicher. Und während Madame Houpfle schwärmt und rapsodiert, müsste Felix / wie sie dies ja übrigens auch

ausdrücklich von ihm verlangt - sich vollends anziehen, sein "Liebes-Diebsgut" in die Taschen seiner Livree-Jacke stecken und sich, nachdem er der Entrückten jenen zarten Stirnkuss erteilt, im Halbdunkel aus dem Staube machen.

Wie Sie gesehen haben werden, erscheint es mir unerlässlich, dass die sogenannte zweite Houpfle-Szene (Drehbuchseiten 82-86) zur Gänze neu gedreht würde. Finanziell könnte dies ein zusätzliches Desaster schon deshalb nicht sein, weil wir uns ja samt und sonders darüber klar waren, dass gewisse "Nachaufnahmen" nötig sein würden. Ein Teil der Houpfle-Suite (oder doch mindestens des Schlafzimmers) müsste also jedenfalls wieder hergestellt werden, und einen Ateliertag würden auch bescheidenere Nachaufnahmen zweifellos kosten, während die von mir als nötig empfundene mehr als einen Ateliertag auch nicht verschlingen könnte. Dazu kommt, dass, wie ich höre, Frau Nicoletti sich bereit erklärt hat, "etwaige" Nachaufnahmen kostenlos über sich ergehen zu lassen, beziehungsweise zu liefern.

Lassen Sie mich hoffen, es möchte uns, anschliessend an "Lissabon" gelingen, diese schreckliche Scharte - so oder so - auszuwetzen. Wiederholen darf ich, dass wir die Wahl haben zwischen einem schlechten Komplex (noch immer schlecht, wenngleich nicht mehr grauenerregend) für einiges Geld und einem guten (so sicher gut, wie derlei sich voraussagen lässt) für - nun sagen wir - den doppelten Betrag. Nochmals auch fühle ich mich verpflichtet, darauf hinzuweisen, dass "Paris" das Zentrum unseres Films ausmacht, während Madame Houpfle das Zentrum von Paris bedeutet, oder doch bedeuten müsste. Fehlt uns dies Zentrum, so fehlt unserm Film der Mittelpunkt, der überdies unbedingt ein Höhepunkt zu sein hätte.

Noch Eins: zweifellos werden sich bei jeder "Testvorführung" Leute finden, die noch angesichts der widrigsten Abscheulichkeiten innerhalb des Houpfle-Komplexes in Gekicher ausbrechen. Diese Leute sollten niemandem je als Masstab dienen, besonders aber uns nicht, die wir uns an die Verfilmung eines Schelmenromans von T.M. gemacht haben und also keinesfalls das niedrigste an Gekicher als Erfolg buchen dürfen.

Ich bin, sehr verehrter Herr Abich, wie immer

die Ihre:



Handwritten notes in the right margin: "Apich", "f2 snöf7.8", and a large "X" with "1/2" written below it.